



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Wald als Wirtschafts- und Kultur-Element in Altwestfalen

Detten, Georg von

Paderborn, 1908

XII. Schlußwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-8844

Man geht kaum mit der Annahme fehl, daß das westfälische Pferd auch einen Einfuhrartikel in die Ordensländer und nach Rußland bildete. Zu den von den livländischen Landesherren den fremden Kaufleuten im Jahre 1277 und in dem vom Landmeister Gottfried im Jahre 1290 den Lübeckern erteilten Privilegien werden equi mercatorum venales ausdrücklich erwähnt. Dieser Import aus dem Westen und Südwesten erklärt sich schon dadurch, daß der deutsche Orden schwererer Streitrosse, sowie die in dortigen Landen ausblühenden Hansen kräftigerer Zugpferde, als sie im Lande anzutreffen waren, bedurften. Da nun aber der Ordensritter sowohl wie der Kaufmann vielfach aus dem Westen, besonders aber aus Westfalen war und hier die Pferdezucht lebhaft betrieben wurde, so hatten jene equi venales mercatorum wohl sehr oft die rote Erde zur Heimat. In dem Handlungsbuche des Joh. Wittenberg zu Lübeck wird bei einem Pferdehandel im Jahre 1359, der mit 5 M. Silber abschloß, erwähnt, daß das Pferd von Dortrecht gekommen sei. In Lübeck bezahlte man damals gute Pferde, Luxuspferde und Zelter (Frauenpferde) mit 8—14 M., gute Reitpferde für Kaufmannsreisen mit 12 M. Silber, anderes Material zu 7 und 3—4 M. Silber¹⁾.

XII.

Schlußwort.

Damit haben wir die mannigfachen und vielartigen Beziehungen, welche der Wald zum westfälischen Wirtschafts- und Kulturleben im Mittelalter hatte, dargelegt. Die Geschichte, auch des westfälischen Waldes seit dem unglückseligen 30jährigen Kriege, ist eine Kette von Leiden, Kimmernissen und Verwüstungen. Der Schaden, welchen dieser Krieg z. B. in den

¹⁾ Karl Molleros Handbuch von Herm. und Joh. Wittenberg. Leipzig 1901. S. 22, 24, 32.

Forstungen des Warburger Landes angerichtet hat, soll sich auf die damals sehr hohe Summe von 3869 Taler belaufen haben. Der Schmerz aber, den Land und Leute darüber hatten, ist der Gegenwart unauslöschlich überliefert worden in dem Steine, der in der Warburger Stadtmauer hinter der Dominikanerkirche mit der Inschrift: *Arbores caesae 1622, d. i. die Forsten sind gefallen 1622, eingelassen ist*¹⁾. Den aus diesem verhängnisvollen Krieg verbleibenden Ueberrest an Waldungen dezimierte namentlich im Münsterlande der 7jährige Krieg durch seine andauernden und großen Requisitionen an Brennholz bei der übermäßigen Strenge des Winters 1758. Aber man vergewaltigte den Wald auch sonst noch bis in unsere Tage hinein. Gleichgültigkeit und Geldsucht brachten seinen idealen Wert fast ganz in Vergessenheit. Der Fiskus widerstand der Verlockung, seinen kostbaren Waldbesitz gegen große materielle Vorteile der Verwüstung, der Zerstückelung und Abbröckelung preiszugeben, ebensowenig wie der Privatmann. Auch durch lieblose Behandlung wurde in unglaublichen Verstößen, Verletzungen und Mißhandlungen gegen die bodenständige Kultur gefehlt. So war der Wald in der Volksanschauung in der That nicht mehr wie ehemals der stille Wohltäter, die solideste Sparkasse und die reichste Vorratskammer jeder Gegend, der unerseßlichste Faktor im großen Naturhaushalt. Es muß aber anerkannt werden, daß, dank dem konservativen Grundcharakter unseres Landes, Fiskus, Adel- und Bauernstand weniger wie sonstwo gegen den Wald gefehlt haben. Um so erfreulicher ist es, daß seit einiger Zeit eine bessere Kenntnis über den Wald und seine Bedeutung sich im Volksbewußtsein Bahn gebrochen hat, und der Staat sich anschickt, das dem Walde widerfahrene Unrecht auf dem Wege einer möglichst umfassenden Waldschutz-Gesetzgebung wieder gut zu machen.

¹⁾ Hagemann, Geschichte und Beschreibung der beiden kathol. Pfarreien in Warburg. I, S. 39.

